

darreichen koenne / Ein recht ernstlich / eyfferig / glaubreiches / beharrliches Gebet dringet kreffftiglich durch die Wolcken / koemmet nicht allein gewiß fuer dein Angesicht / sondern vermag gar viel bey dir auszurichten. Also glauben wir auch gewißlich / du werdest in dieser grossen hitz und duerre allergnedigst mit uns handeln / diese unsere ernstliche bitte / zu deinem lob / und unserm heil / Vaeterlich fuer dich kommen lassen / durch Jesum Christum deinen lieben Sohn / unsern einigen Erloeser / Heyland und seligmacher / Amen.

Es müßte auch uns noch möglich sein, das Maß der Not herauszuhören, welche die Menschen in früherer Zeit vielfältig bedrängte. Vielleicht gelingt es uns dann auch wieder, etwas dankbar dafür zu werden, daß wir trotz außergewöhnlicher Witterungsverhältnisse in unseren Breiten wenigstens an das denken müßten, was die Menschen in der „Vaterunser-Bitte“ als „unser täglich Brot“ oft und oft heiß erfleht haben. Es war früher solches nicht einfach so selbstverständlich wie heute, und nur der Kurzsichtige kann übrigens glauben, daß es heute so nie wieder kommen wird.

Rudolf Eppig, Dortmund, Hainallee 21

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Professor Franz Oberthür. Persönlichkeit und Werk. Herausgegeben v. Otto Volk. Bd. 2 der „Quellen und Beiträge zur Geschichte der Universität Würzburg“. Hergsgbn. i. A. der Senatskommission für die Geschichte der Universität Würzburg vom Vorsitzenden Prof. Dr. Otto Volk. Neustadt/Aisch: Degener & Co, Inhaber Gerhard Gefßner 1966. XII, 173 SS, brosch.

Das einzige Bild des Bandes zeigt die 1965 von Franz Pechwitz geschaffene Sandstein-Büste Oberthürs. Auf eine Tafel mit biographischen Daten folgt Annemarie Lindigs erster Beitrag „Franz Oberthür (1745 - 1831). Eine Gesamtcharakteristik“. Verfasserin kommt ihre intime Quellenkenntnis zustatten, die sie zu schlüssigen Formulierungen umzusetzen versteht. Das gilt auch für Annemarie Lindigs Hauptbeitrag zu vorliegendem Band „Franz Oberthür als Menschenfreund. Ein Kapitel aus der Katholischen Aufklärung in Würzburg“ (Teil ihrer Dissertation „Die Passivkorrespondenz Professor Franz Oberthürs (1745-1831)“). Wie ein roter Faden zieht sich durch alle Beiträge Oberthürs Auffassung vom Wesen der christlichen Religion: Nächstenliebe, Humanität, Tätigsein im Dienst des Vaterlandes und damit am Nächsten, im pädagogischen und sozialen Bereich. Das zeigt auch Otto Meyers Aufsatz „Oberthürs Persönlichkeit. Dargestellt an seinem Bemühen um die Polytechnische Gesellschaft in Würzburg“, gekennzeichnet durch des Verfassers kritisch-klare Darstellungsweise. Und bemerkenswert schließlich Ernst Schubert mit „Zu Oberthürs Biographie Philipp Adam Ulrichs“, bemerkenswert

deshalb, weil dieser Beitrag Oberthürs Bestreben zeigt, seinem erzieherischen Bestreben mit historisch-biographischen Arbeiten zu dienen. Freilich versteht es Schubert, in sachlich-abwägender sicherer Linienführung auch Oberthürs Grenzen aufzuzeigen. Das umfangreiche „Quellen- und Literaturverzeichnis zur Biographie Oberthürs“ von Annemarie Lindig schließlich wird jeder Freund fränkischer Landeskunde begrüßen.

-t

Hermann Sendelbach: **Kind zwischen Wäldern.** Ausgewählte Dichtungen. Herausgegeben von Walter Schmähling, Grabbronn & Crailsheim: Hohenloher Druck- und Verlagshaus 1976. 189 S., 1 Porträt.

Nicht anders als bei den bayerischen Generationgefährten Carossa, Britting und Kölwel spielen Heimat und Kindheit auch im Werk Hermann Sendelbachs (1894-1971) eine zentrale Rolle. Mit Recht nehmen sie deshalb in der vorliegenden Auswahl breiten Raum ein. Daß sie überdies den Titel prägen, ist gewiß sinnreich, gibt aber doch wohl auch Anlaß zu einem Mißverständnis, zumal der Band in der Reihe der „Hohenloher Jugendbücher“ erschienen ist. Zum einen war Sendelbach, von Beruf zwar Lehrer, durchaus kein Jugendschriftsteller, zum anderen bietet unser Band mitnichten einen Werkverschnitt für junge Leser. Walter Schmähling hat vielmehr eine kluge, die Quellen sorgfältig belegende Auswahl getroffen (und mit einem biographisch informierenden Nachwort sowie einer Zeitafel und einer Bibliographie versehen), mit der er Sendelbachs Leserge-

meinde neue Freude zuführen und, da er weitgehend auf die in der Stadtbibliothek München aufbewahrten Manuskripte zurückgreift, den Freunden Sendelbachs Unbekanntes erschließen wird. Sämtliche Texte — Prosa, Lyrik, Epigrammatisches aus allen Lebens- und Schaffensphasen — entstammen vergriffenen Büchern bzw. wurden bisher nur verstreut, z. T. wohl auch noch gar nicht publiziert. Ein Lesebuch, das aufs schönste geeignet ist, die Erinnerung an einen ebenso liebenswerten wie feinsinnigen fränkischen Dichter wach zu halten. D. Schug

Elisabeth Dauthendey: **Märchen**. Aus dem Nachlaß herausgegeben von Michael Gebhardt. Illustrationen: Maria Reiner-Richter. Gerabronn & Crailsheim: Hohenloher Druck- und Verlagshaus 1976. 180 S., 1 Portrait.

Zu den zahlreichen poetischen Veröffentlichungen der Stiefschwester Max Dauthendeys gehören drei Bände mit Märchen. Wie diese bekundet auch das neue, dem Nachlaß entstammende Märchenbuch die dem Hintergründigen und Subtilen zugewandte Wesensart einer Nachfahrin der Romantik. Charakteristisch etwa der Beginn eines der 27 hiermit erstmals publizierten Märchen: „Das ist ein tiefes Geheimnis. Ein kleiner Vogel hat es mir einmal gesagt. Ich will es euch erzählen. Aber kommt ganz nahe her zu mir, es ist so schön, daß man es nur ganz leise erzählen kann, und so tief, daß man es immer im Herzen behält“. Elisabeth Dauthendey (1854-1943) hat das Manuskript einst der Tochter des ihr befreundeten Herausgebers gewidmet und geschenkt. Nur dadurch entging es dem Schicksal ihres übrigen Nachlasses, der in Würzburg den Bomben zum Opfer fiel. Da sämtliche Bücher der Autorin — Romane, Novellen, Gedichte, Betrachtungen — längst vergriffen sind, erfüllt der Band zugleich den noblen Zweck, an eine im 3. Reich geächtete und seitdem so gut wie vergessene Schriftstellerin zu erinnern. D. Schug

bamberger notizen. Juni bis Dezember 76. Die Aufmachung dieses von der Stadt Bamberg herausgegebenen Veranstaltungskalenders ist die gleiche geblieben. Es wechseln die Bilder und miscellenartige Beiträge, z. B.: „bamberger plastik“: Die Gnadenforte des Doms, oder Das neue

Hauptpostamt oder „Mehr Stadtautobahn“: Münchner Ring und Berliner Ring zusammengeschlossen und Übergabe der neugestalteten Fußgängerzone. In dieser knappen Form für jeden Touristen eine praktische Einführung in die alte Bischofsstadt. -t

Elisabeth Roth: **Der Bildhauer und Maler Reinhard Klesse**. Ein Volkskundler mit Kreide und Meißel.

Frau Professor Dr. Elisabeth Roth, Rektorin der Gesamthochschule Bamberg, Wahlmitglied des Historischen Vereins Schweinfurt e. V. — Gruppe des Frankenbundes, Volkskundlerin von Rang, hat mit diesem Bändchen einem strebsamen Künstler aus unserem Raum eine verdiente Ehre und Würdigung zukommen lassen. Der in Viereth bei Bamberg lebende und schaffende Bildhauer und Maler Reinhard Klesse (siehe FL Heft 9/1972) ist fleißig, erfolgreich und — trotz allem — bescheiden geblieben. Umso erfreulicher ist es, daß sich die Verfasserin die Zeit genommen hat, diesem Künstler, der „Dinge sieht, die Einheimische übersehen, die ihnen nie so bewußt wurden, die selbstverständlich blieben“, ihre Gedanken, ihre Worte für dieses kleine Werk zur Verfügung zu stellen. „Klesse wünscht seine Kunst nicht in den Dienst von Propaganda gestellt. Frei von Romantizismen registriert er das Tun der Menschen, ihr Einfügen in vorgegebene oder gewählte Ordnung“. Das von der Meisenbach KG in Bamberg hervorragend gestaltete, mit vielen Abbildungen des Bamberger Fotografen Emil Bauer versehene Bändchen (28 Seiten) ist beim Buchhandel oder über Reinhard Klesse, Kirchberg 22, 8602 Viereth, zu beziehen. P. U.



Die Aufnahmen zum Aufsatz über Franziska Kelz-Blank („Fränkische Künstler der Gegenwart“) in Heft 7 dieses Jahrgangs hat Ulrich P. Wienke (Bonn-Beuel) gefertigt. Wir bitten, das Versehen entschuldigend zu wollen.

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Nürnberg: Stadtgeschichtliche Museen, Ausstellungsanbau des Albrecht Dürer Hauses, Albrecht-Dürer-Straße 39, Ausstellungen: 10. 9.-30. 10. 77 Rubens in der Grafik; 4. 11.-27. 11. 77 Caspar Walter Rau; 2. 12. 77-8. 1. 78 Holzschnitte von Hans Baldung.

Bundesfreund Professor Dr. Christian Pescheck bereitet einen Registerband zu seinen 13 Arbeitsberichten vor (jeweils Heft 11 unserer Bundeszeitschrift ab Jahrgang 1965, nur 1977 — zum Abschluß — August). Der Band wird rund DM 5,— kosten; eine Bestellkarte wird zu gegebener Zeit beigelegt.

Kronach: Die Kreis- und Autobücherei hat mit dem 1. 3. 1977 die ca. 500 Bände umfassende Bibliothek des Colloquium Historicum Wirsbergense übernommen, die zur Zeit neu katalogisiert wird und ab Frühjahr 1978 in der neuen Zentralbibliothek allen Benutzern zur Verfügung steht.

Schweinfurt: Die Regierung von Unterfranken will das Ellmoos zwischen Röthlein und Heidenfeld (Ldkr. Schweinfurt) zum Naturschutzgebiet erklären. Im Ellmoos kommen zahlreiche seltene Pflanzen vor. st 12. 3. 77

Die Stadtgeschichtlichen Museen Nürnberg zeigen im Ausstellungsanbau des Albrecht-Dürer-Hauses, Albrecht-Dürer-Str. 39, vom 4. 11. 1977 bis 27. 11. 1977 Arbeiten des in Kulmbach lebenden Malers und Graphikers Caspar Walter Rau (geb. 1912 in Würzburg). Über den Künstler berichteten wir ausführlich in Heft 10/1972.

Nürnberg: Bis zum Jahresende wird das Verkehrsmuseum Nürnberg — es ist das älteste Fachmuseum in Europa (vgl. „Frankenland“ 1974, 315) — mit einer neuen Attraktion aufwarten können. Angekündigt ist die Ausstellung eines Betriebsmodells der „Transrapid-Magnetschwebbahn“, des zur Zeit in Erprobung befindlichen Verkehrsmittels der Zukunft. Außerdem arbeitet man an einem Vorführstand für die Demonstration der induktiven Zugbeeinflussung, um die es bei Eisenbahnunfällen in jüngster Zeit einige Diskussionen gab. Die dem 1899 eröffneten Museum angegliederte Postabteilung wird am 22. Juli ihr 75jähriges Bestehen feiern. Aus diesem Anlaß wird ein neuer Briefmarkensaal für eine Generalsammlung von über 100.000 Postwertzeichen eingerichtet. fr 238

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Hinweis:

Hermann Sendelbach: Kind zwischen Wäldern (siehe Buchbesprechung FRANKENLAND 8/1977).

Im Hinblick auf die Besprechung teilt uns das Hohenloher Druck- und Verlagshaus, Gerbronn mit, daß das Buch nicht nur in der HOHENLOHER JUGEND-BUCH-Reihe erschienen ist. Es liegen vielmehr zwei Ausgaben vor, und zwar die Normalausgabe in Leinen für DM 17.80 und die Jugendbuchausgabe (Pappband) für DM 14.80.

Der Wappenfries aus dem Wappensaal zu Lauf. Dargest. und kommentiert von Ales Zelenka. Passau: Passavia 1976. DM 38.—.
Der Wappensaal in der vom Volksmund

„Wenzelschloß“ genannten Wasserburg in Lauf gehört zu den eindrucksvollsten profanen Innenräumen der Gotik in Deutschland. Ein Fries von über 100 in einer Doppelreihe reliefartig eingelassenen Wappen meist böhmischer Städte, Geschlechter und geistlicher Herren zeugt von den wenigen Jahrzehnten in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts, als Kaiser Karls IV., „Land zu Baiern“ bis vor die Tore der Reichsstadt Nürnberg reichte. Ein einzigartiges geschichtliches Dokument, dessen heraldische und genealogische Bedeutungsfülle noch keineswegs in allen Einzelheiten erhellt ist. Zum 600. Todesjahr Karls (und damit zwei Jahre zu früh) erscheint der Fries auf vorliegendem Leporello in maßstabgerech-

ten, historisch getreu kolorierten Zeichnungen. Der Kommentator glaubte Grund zu haben, auf eine Führung von Wappen verzichteten und statt dessen Neues zu einzelnen Datierungs- und Zuordnungsfragen mitteilen zu sollen. Ob der Verlag gut beraten war, damit das Auseinanderklaffen von Bild und Text in Kauf zu nehmen (zumal diese fortlaufend untereinander angeordnet sind), muß bezweifelt werden. Betrachter und Leser der in ihrer Aufmachung ja keineswegs streng wissenschaftlichen Publikationen hätten wohl doch durchgehende Erklärungen zu den einzelnen Wappen und der oft auffallend abweichenden Transkription ihrer Überschriften vorgezogen. D. Schug

Dettelbacher Geschichtsblätter. Mitteilungen des Stadtarchivs. Redaktion: Hans Bauer.

Nr. 7/2. Jg. 20. 2. 76: „Auf uns Ab der Bevölkerungszahl. Wie sich Dettelbachs Einwohnerzahl seit der Stadtgründung“ (richtiger: Stadterhebung 1484) „entwickelte“. Von Hans Bauer. Eine interessante statistische Untersuchung über die Weinstadt. Der gleiche Verfasser liefert auch die Beiträge der folgenden Blätter: 8/2. Jg. 19. 3. 76: „Die Schüler Anno 1612 waren schon arg geplagt. Eine alte Dettelbacher Schulordnung berichtet — Schule und Schulwesen in Dettelbach seit dem 17. Jahrhundert“ — Schulgeschichtliche Anmerkungen, die unsere Kenntnis erweitern. 9/2. Jg. 29. 4. 76 „Das würzburgische Städtchen Dettelbach Anno 1577. Eine alte Karte berichtet — Auch Bibergau und Schernau werden erwähnt“. — Eine methodische sichere Auswertung einer aussagekräftigen Quelle. 10/2. Jg. 21. 5. 76: „Brück — ein Dorf, bei Dettelbach gelegen“. 11/2. Jg. 25. 6. 76 „Der Main und seine Rolle in der Stadtgeschichte“. 12/2. Jg. 23. 7. 76 u. 13. 2. Jg. 2. 9. 76 „Dettelbach im Dreißigjährigen Krieg (1) und (2)“. Alle Beiträge sind sicher angelegt, mit Quellen belegt, schlüssig in den Aussagen. 14/2. Jg. 22. 10. 76: „Zur Vor- und Frühgeschichte von Dettelbach am Main“ von Hans Koppelt. Eine klare Übersicht und erste Zusammenfassung mit einer nur zu wahren Schlußbemerkung. 1/3. Jg. 5. 1. 77 „... da dann auch ein steinern Materbilde soll aufgesetzt werden“. Die sagenumwobene „Sieben-Köpfe-Marter“ ist ein Teil der Stadtgeschichte — Tatsache oder Sage: Grenzstein oder Hinrichtungsstätte?“ Be-

schreibung einer logischen Deutung des Bildstockes durch Fritz Grosch (Kleinlangheim) und Versuch, dem geschichtlichen Kern der mit dem Bildstock verbundenen Sage auf die Spur zu kommen. — Insgesamt sind diese Blätter ein erfreulicher Beweis (und nachahmenswert) für die rührige Arbeit des Archivs einer kleinen Stadt. -t

Die verborgenen Tränen der Henriette

Feuerbach. Das Leben einer großen Frau aus den Quellen und Briefen aufgezeichnet von Georg Hetzelein, vom Autor selbst bebildert und im Jahre 1976 verlegt bei Glock und Lutz in Nürnberg. 140 SS, Gl. In der Reihe „Die Fränkische Schatulle“ (Abtlg. Biographien Briefwechsel Tagebücher) DM 15.—

In der ansprechenden und — mit recht — anspruchsvoll zu nennenden „Fränkischen Schatulle“ findet sich ein weiteres Schmuckstück: die vita einer Frau, der an der Wiege — als Tochter eines fränkischen Landpfarrhauses — nicht gesungen worden war, ein „schweres Los“ zu tragen und einem großen Künstler (Anselm Feuerbach) eine stets helfende, stets sorgende und immer verständnisvolle Stiefmutter zu sein, Schwiegertochter des berühmten Juristen, Ehefrau des Freiburger Archäologen, Schwägerin des Philosophen Ludwig Feuerbach. Daraus gestaltete sich ihr Leben, „Verzicht auf ihre eigene künstlerische Leistung“ ... „Und doch sind große Schmerzen veredelnd, erhebend, sie sind wie das reine Gold, mit welchem man dem Leben seine großen Zahlungen macht... Henriette Feuerbach hat damit letzten Endes ihrem großen Stiefsohn auf seinem steinigem Lebensweg zur Anerkennung verholfen, auch mit vielen materiellen Opfern. In ihren Briefen spricht sie schlicht aus, was sie durchgemacht hat, Briefe, die den Leser packen, binden; man befaßt sich mit dem Buch (eine 2. Auflage sollte den Inhalt übersichtlicher gliedern und ein Register der wichtigsten Personennamen enthalten), bis man es sich ganz zu eigen gemacht hat. Henriette Feuerbachs Briefe wurden von dem Kunsthistoriker Uhde-Bernays in Auswahl herausgegeben. Georg Hetzelein hat sie zur Lebensbeschreibung verbunden und mit Bildern seiner kunstreichen Feder versehen und so zu einem Kunstwerk gestaltet. Henriette Feuerbach, mit vielen Geistesgrößen ihrer Zeit, so mit Brahms, Clara